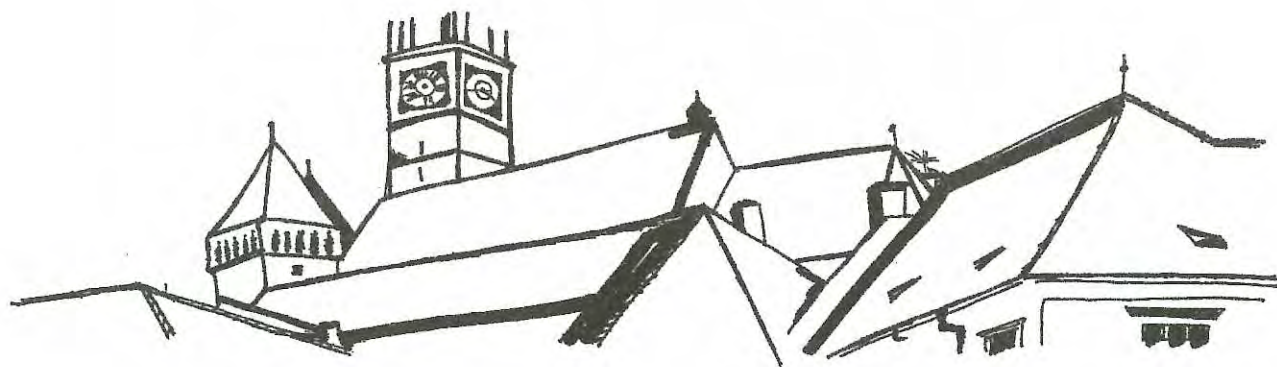


Nummer 11/Februar 2006

Die Zeitschrift für Lehrerinnen und Lehrer

# Die ZFL des ZFL

des Zentrums für Lehrerfortbildung in deutscher Sprache  
in Mediasch



Aus dem Inhalt:

Fortbildungsveranstaltungen in Deutschland - S. 2  
Richtlinien zur Bewertung von Vorschulkindern - S. 4  
Testen und Prüfen in der Grundschule - S. 5  
Test - Mechanische Arbeit und Energie - S. 12  
DSD neu! - ein Seminarbericht - S. 17  
Neuerscheinungen - S. 9 und 18



Revista „Die ZfL des ZfL“ este editată de Centrul pentru Formarea Continuă în Limba Germană (CFCLG), cu sediul în Media<sup>o</sup>, județul Sibiu (în imag.).

CFCLG funcționează în subordinea Ministerului Educației și Cercetării și are ca sarcină perfecționarea pe plan național a personalului didactic care predă în limba germană – de la grădinișă până la liceu – și a profesorilor de limba germană ca limbă modernă. Revista se adresează acestor categorii de cadre didactice. Ea apare de două ori pe an și se editează în limba germană. Unele informații privind formarea continuă se publică în limba română (pag. 2).

Adrese ale CFCLG:

- sediul: P-ța Regele Ferdinand nr. 25, 551002 Media<sup>o</sup>  
tel./fax: 0269-831724;  
- biroul de la Sibiu: str. Mitropoliei nr. 36, 550179 Sibiu  
tel./fax: 0269-214154;  
- filiala Timișoara: str. Gh. Lazăr nr. 2 (Lic. „N. Lenau“) 300078 Timișoara, tel./fax: 0256-433174.

## Examinare și evaluare

Testarea și evaluarea elevilor este un subiect de actualitate în învățământ pentru că această acțiune influențează în foarte mare măsură activitatea elevilor și a dascălilor. Rezultatele mai slabe ale unor țări la teste internaționale (precum PISA în anii 2000, 2003 și 2006) au pus în plus paie pe foc.

În Germania, au în continuare loc dezbateri aprinse despre cerințele colii și performanțele scăzute ale elevilor, despre structura sistemului școlar și metodele de predare-învățare, despre finanțarea învățământului și dotarea corespunzătoare a școlilor.

Am căutat pentru dumneavoastră adrese de internet referitoare la testul PISA și la evaluare:

[http://www.hotnews.ro/articol\\_18330-Germania-si-politica-mijlocului-de-aur.htm](http://www.hotnews.ro/articol_18330-Germania-si-politica-mijlocului-de-aur.htm)

<http://www.unibuc.ro/eBooks/StiinteEDU/CrengutaOprea/cap8.pdf>

<http://www.ise.ro/evaluare/evaluare.html>

[http://portal.edu.ro/index.php/base/subiecte\\_examene](http://portal.edu.ro/index.php/base/subiecte_examene)

<http://www.testegrila.ro/inctest.php?PHPSESSID=>

<http://www.didactic.ro/index.php?cid=discipline> (cuprinde numeroase teste).

Central  
Verlag des Zentrums für Lehrerfortbildung in  
deutscher Sprache  
Editura Centrului pentru Formarea Continuă în  
Limba Germană Media<sup>o</sup>

## Fortbildungsveranstaltungen in Deutschland 2006

### 1) Fachseminar für DaM-Lehrer

Termin: 04.08. - 12.08.2006

Ort: Heimvolkshochschule Sambachshof

Teilnehmerzahl: 30

Für diesen Lehrgang können sich auch DaF-Lehrkräfte mit hoher sprachlicher Kompetenz einschreiben.

### 2) Fachseminar für DaF-Lehrer

Termin: 12.08. - 20.08.2006

Ort: Heimvolkshochschule Sambachshof

Teilnehmerzahl: 28

### 3) Fachseminar für Grundschullehrer an deutschen Schulen in Rumänien

Termin: 20.08. - 28.08.2006

Ort: Heimvolkshochschule Sambachshof

Teilnehmerzahl: 30

Jeder Teilnehmer eines Lehrgangs am Sambachshof muss sich mit 25,- € an den Fahrtkosten beteiligen, die bei der Anmeldung bar in EU-Währung zu entrichten sind.

Weitere Informationen entnehmen Sie bitte unserer Webseite.

### 4) Lehrgang für Fachlehrer in deutscher Sprache (in geringer Zahl auch für Deutschlehrer)

Termin: Sommer 2006, genauer Termin noch nicht bekannt

Ort: Akademie für Lehrerfortbildung in Calw/Baden-Württemberg

Teilnehmerzahl: 20 - 25

Dieser Lehrgang soll deutschsprachige Fachlehrer vor allem mit Methoden der Sprachvermittlung und ganz allgemein der Spracharbeit im Fachunterricht vertraut machen. Auch einige Deutschlehrer sollten dabei sein. Hospitationen werden in erster Linie im Fachunterricht stattfinden.

Das Anmeldeformular befindet sich auf Seite 11 und unter [www.zfl.ro](http://www.zfl.ro)

Alle Bewerbungen für diese Lehrgänge bitte **bis spätestens 15. Mai 2006** an das ZfL (Frau Tita Mihaiu) schicken.

### Änderungen im Programm des ZfL

#### Grundschule

#### Gedichte in der Grundschule

17.03.2006 in Sathmar und 18.03.2006 in Klausenburg

#### Ganzheitlicher Sprachunterricht geht vom Kinde aus

31.03.2006 in Kronstadt

#### DaF und DaM

#### Theateraufführungen und Deutschunterricht

10.-12.03.2006 in Hermannstadt

#### Aufgaben und Übungsformen

18.03.2006 in Klausenburg

*Liebe Kolleginnen und Kollegen,*

*das ZfL hat seit Januar 2006 einen neuen Leiter. Radu Crepulescu ist ausgebildeter Grundschul-, Mathematik- und Informatiklehrer. Er hat 4 Jahre als Grundschullehrer gearbeitet, ist 10 Jahre im Schulinspektorat des Kreises Hermannstadt für Grundschullehrer, später für Mathematik- und Informatiklehrer zuständig gewesen.*

*Von 1998 bis 1999 hat er auch im ZfL Mediasch gearbeitet und seit 2003 ist er an der Lucian-Blaga-Universität in Hermannstadt tätig.*

*Welche Schwerpunkte er in seiner Arbeit als Leiter des ZfL setzen wird, erfahren Sie in den nächsten Zeilen:*

Das ZfL ist die einzige Fortbildungseinrichtung für den deutschsprachigen Unterricht in Rumänien. Ich glaube, dass wir in unseren Seminaren weiterhin hohe Qualität anbieten müssen.

Eine gute Zusammenarbeit mit den Angestellten, mit ErzieherInnen und LehrerInnen sowie mit Kindergärten, Schulen und anderen Institutionen ist für mich die Voraussetzung für eine positive Weiterentwicklung des Fortbildungskonzeptes.

Zufriedene Teilnehmer und Referenten sind für mich ebenfalls ein wichtiges Ziel.

Ich hoffe auch, dass wir mit unseren Veröffentlichungen alle ErzieherInnen und LehrerInnen erreichen - auch die aus den Raucherzimmern!



## **Neue Mitarbeiterinnen im ZfL Mediasch**

Zu den neuen Mitarbeiterinnen des ZfL Mediasch gehören seit August 2005 auch Ruth Bertleff und Mihaela Litean. Sie sind die neuen ifa-Kindergarten-Fachberaterinnen. Zu ihrem Tätigkeitsfeld gehören die Betreuung der deutschsprachigen Kindergärten in Rumänien, Fortbildungsveranstaltungen und pädagogische Kreise für Erzieherinnen, die Mitarbeit in der Kindergarten-Curriculum-Gruppe sowie die Durchführung von Projekten mit Kindern und Erzieherinnen. Um ihre Aufgaben erfüllen zu können, kümmert sich jede hauptsächlich um ein größeres Gebiet: Zu den Kindergärten aus Westsiebenbürgen, dem Norden und Westen Rumäniens fährt Ruth, den Osten betreut Mihaela.

Ruth unterrichtet Biologie am Pädagogischen Lyzeum in Hermannstadt und Mihaela leitet einen Privatkindergarten in Kronstadt.



Meine Ausbildung: Pädagogisches Lyzeum in Hermannstadt, Abitur 2000; Erzieherin; Babe-Bolyai-Universität in Klausenburg, Fachrichtung Biologie-Chemie, Abschluss 2005.



Meine Ausbildung: Pädagogisches Lyzeum in Hermannstadt, Abitur 2000; Erzieherin; Lucian-Blaga-Universität in Hermannstadt, Fachrichtung Psychologie, Abschluss 2005.



## Kindergarten

### Richtlinien zur Bewertung von Vorschulkindern

Die unten angeführten Richtlinien sollen zur Orientierung dienen. Sie sind Grundlage für die Erstellung eines Beobachtungsbogens, mit dessen Hilfe wir den Entwicklungsstand der Kinder feststellen und Entwicklungsauffälligkeiten rechtzeitig erkennen können.

Was ein Schulanfänger können, kennen bzw. wissen sollte:

#### **Persönliches/Familie**

- Vornamen und Nachnamen sagen,
- Vornamen schreiben und als Wort erkennen,
- das Alter angeben,
- über Essen, Lieblingsbeschäftigung sprechen,
- Familienmitglieder benennen.

#### **Praktische Tätigkeiten/Motorik**

- Stifte ohne Verkrampfung halten,
- geschickt sein beim: Schneiden, Falten, Kleben, Reißen, Kneten,
- sich selber an- und ausziehen, Schnürsenkel binden, Verschlüsse öffnen und schließen,
- beim Spielen und Turnen Gleichgewicht halten, auf einem Bein hüpfen, einen Ball fangen u. Ä.

#### **Beobachten/Formen und Farben differenzieren**

- Unterschiede erkennen und nach Merkmalen differenzieren (rund, eckig, gerade, schräg, offen ...),
- Grundformen erkennen und benennen: Viereck, Dreieck und Kreis,
- Richtungen und Lage bezeichnen: oben, unten, über, neben, zwischen ...,
- Farben erkennen und benennen: rot, gelb, grün, blau, schwarz, weiß,
- Menschen mit Kopf, Körper, Händen und Fingern, Beinen und Füßen malen.

#### **Sprache/Gespräch**

- über einen altersgemäßen Wortschatz sowohl in der rumänischen als auch in der deutschen Sprache verfügen,
- Laute richtig aussprechen,
- einfache Sätze grammatisch richtig bilden,
- alltägliche Dinge benennen und Situationen beschreiben,
- Wünsche, Bedürfnisse klar ausdrücken,
- Anweisungen und Aufträge durchführen,
- auf Fragen antworten,
- Zeitbegriffe kennen: Morgen, Vormittag, Mittag, davor/danach, gestern/heute/morgen,
- Merkmale der Jahreszeiten aufzählen,
- wichtige Feste und Bräuche im Jahreslauf kennen (Ostern, Weihnachten, Fasching),
- einige Berufe kennen,
- unterschiedliche Bäume, Blumen benennen,
- die bekanntesten Haustiere und Zootiere erkennen,
- Interesse Tier- und Naturschutz zeigen.

#### **Gedächtnis/Merkfähigkeit/Begriffsbildung**

- einen einfachen Reim oder die Strophe eines oft gesungenen Kinderliedes auswendig sagen oder singen,
- ein Märchen in einfachen Sätzen wiedergeben,
- sich in der unmittelbaren Umgebung der Wohnung und auf bekannten Wegen (z.B. der Weg zum Kindergarten) zurechtfinden,
- bekannte Zeichen/Logos auch in unbekannter Umgebung erkennen (z.B. Ampel).
- Oberbegriffen Unterbegriffe zuordnen (z. B. Obst: Apfel, Birne ...),
- 3 oder 4 Einzelbilder einer Bildfolge ordnen.

#### **Zahlen/Mengen**

- bis 20 (oder auch weiter) zählen,
- Ziffern bis 10 schreiben,
- einer Menge die entsprechende Ziffer zuordnen,
- vorwärts- und rückwärts zählen,
- bei deutlichen Unterschieden Beziehungen erkennen, z. B. mehr/weniger, größer/kleiner.

#### **Spiel- und Arbeitsverhalten/Ausdauer**

- sich für Neues interessieren,
- begeisterungsfähig sein, mitmachen,
- beim Vorlesen ca. eine Viertelstunde ausdauernd zuhören,
- sich mindestens eine Viertelstunde alleine beschäftigen (z. B. Spielen, Malen),
- bei kleinen Schwierigkeiten nicht gleich aufgeben,
- sich für seine Sachen und für Ordnung mitverantwortlich fühlen,

#### **Umgang mit anderen/Soziale Fähigkeiten**

- mit anderen Kontakt aufnehmen, aber auch Distanz zu Fremden halten,
- sich an gemeinsamen Tätigkeiten (auch wenn das eigene Interesse nicht so groß ist) beteiligen,
- Gefühle, Zustimmung oder Ablehnung in angemessener Form äußern,
- sich Regeln, Abmachungen, Spielregeln merken,
- beim Spiel verlieren können, Kritik ertragen können,
- die gebräuchlichen Umgangsformen wie Grüßen, Bitten, Danken kennen,
- teilen und hilfsbereit sein,

#### **Gesundheit/Hygiene**

- richtig hören,
- gut sehen (eventuell mit Brille),
- einen Vormittag ohne Übermüdung überstehen (mit den entsprechenden Pausen und Entspannungsmöglichkeiten),
- die tägliche Hygiene selbst ausführen: sich waschen, Zähne putzen, Toilette benutzen.

Quelle: <http://www.joachimbroglie.de/jobro/skg-forum/arbeitsmaterial.htm>

Bearbeitet von Jeni Opri<sup>o</sup>r und Gabi Bu<sup>a</sup>

**www.zfl.ro**  
**zfl@zfl.ro**

## Testen und Prüfen in der Grundschule

### 1. Zum Begriff

Es erscheint weniger bedrohlich, wenn ein **Test** geschrieben werden soll, als wenn eine **Kontrollarbeit** angekündigt wird, weil man unter einem Test eine kurze (meist unangekündigte) Arbeit versteht. Nur der Mittelwert mehrerer Testnoten wird in den Katalog und in die Notenhefte eingetragen und den Eltern präsentiert. Getestet wird aus weniger Stoff als bei einer Kontrollarbeit und die Aufregung beginnt auch nicht Tage vorher.

Allerdings kennen nicht alle Grundschüler diese Aspekte. Im ersten Schuljahr sind sie in diesen Sachen unerfahren und befinden sich am Anfang ihrer an Test- und Prüfungsformen reichen Schullaufbahn.

Sie müssen langsam einsehen, dass es ernst gemeint ist, wenn die Lehrerin, die ihnen etwas erzählt oder erklärt, verlangt, dass sie es sich merken, weil sie es später abfragen wird. Wenn sie das aber einmal verstanden haben, ist es unmöglich, sie zu überzeugen, dass sie für sich lernen (oder fürs Leben) und nicht für gute Noten!

„Diese Anforderung, heute zu lernen, weil die Lehrerin es morgen wissen möchte und es zu fragen droht, ist eine schulische Besonderheit.“

Jens Holger Lorenz, **Grundschule Mathematik Nr. 7/2005**, Kallmeyer bei Friedrich in Velber, S. 4

Es ist wichtig, dass wir durch unser konsequentes Verhalten, was die Leistungskontrolle und Bewertung betrifft, den Schülern einige unangenehme Erfahrungen ersparen:

- deutlich zwischen Üben und Testen unterscheiden; Übungsblätter (Arbeitsblätter) nicht „doch“ bewerten und Tests unbewertet lassen, weil sie schlecht ausgefallen sind.
- den Schülern zur Bewertung mehr als nur die Note mitteilen; am besten schon beim Korrigieren der Arbeiten einige Sätze dazuschreiben (kleiner Brief an den Autor der Arbeit).
- verschiedene Arten von Leistungen der Kinder wahrnehmen und würdigen; neue Formen der Leistungsdokumentation wie Portfolios, Lerntagebücher und Eigenevaluation sollen das Notenheft ergänzen.

Grundschulkindern und GrundschullehrerInnen bleiben von **Prüfungen** verschont. Zentral aufgestellte Vergleichstests werden nur in einigen Kreisen bzw. Schulen des Landes durchgeführt, also reduzieren sich formelle Prüfungen auf die Einstufungstests zu Beginn der 5. Klasse. Nun soll das Wissen und Können aller Kinder der neuen Klasse (unabhängig von der Schülergruppe, aus der sie kommen, den verwendeten Lehrmethoden und Lernmitteln, ohne Rücksicht auf Lernfortschritte einzelner Schüler) in Bezug auf Kriterien, die der Fachlehrer festgelegt hat, beurteilt werden. Beim Gedanken an diese Tests entsteht über die Eltern Druck auf Kinder und LehrerIn der 4. Klasse. Die Kinder sollen gut vorbereitet ins Gymnasium gehen, deshalb wird jetzt viel von ihnen verlangt und mehr und anspruchsvoller getestet als bisher.

Als einen Fehler betrachte ich dabei die Orientierung mancher LehrerInnen an den Ansprüchen der zukünftigen Fachlehrer und den Lehrplänen der 5. Klasse. Eine Zusammenarbeit mit dem Gymnasium soll zum Ziel haben, den Schülern den Übergang aus einer Unterrichtsstufe in die andere zu erleichtern, ohne sie zu überfordern, indem für die 5. Klasse vorgearbeitet wird.

### ART. 1

Se introduce, începând cu anul școlar 1952-1953, sistemul cifric de notare a elevilor la învățatură și purtare, de la 1 la 5, în locul actualului sistem de notare de la 1 la 10, în școlile din sistemul Ministerului Învățământului Public ...

### ART. 2

În școlile medii tehnice, în Universități și Institute de Învățământ Superior se introduce sistemul de notare a elevilor și studenților prin calificativele: foarte bine, bine, suficient, insuficient, începând din anul școlar 1952-1953.

Sistemul de notare de la 1 la 10 se desființează.

HOTĂRÂRE nr. 1795 din 9 septembrie 1952

## 2. Leistungsbewertung heute

Für die Grundschule hat sich 1998 das Notensystem geändert. Es werden nicht mehr Ziffernoten von 1-10 verwendet. Grundschüler erfahren, ob sie eine Aufgabe „sehr gut“ oder „gut“ gelöst haben, ob sie sich „ausreichend“ oder „ungenügend“ bemüht haben.

Um den GrundschullehrerInnen die theoretischen Grundlagen zum Thema Leistungsbewertung zu liefern, wurde 1999 vom Unterrichtsministerium ein Handbuch herausgegeben (Ghid de evaluare pentru învățământul primar, București 1999). Darin stehen folgende Prämissen in der Einführung:

- Die Leistungsbewertung ist für den gesamten Unterrichtsprozess wichtig, für die Lernmotivation der Schüler, sowie für die Unterrichtsplanung des Lehrers.
- Von Noten, die nicht nach genauen Bewertungskriterien ausgerechnet werden, können wir nicht auf die Leistung der Schüler und des Lehrers schließen.
- Teile der angeeigneten Kenntnisse und des Könnens der Schüler bleiben, obwohl sie für das weitere Lernen wichtig sind, unbeachtet.

Weiter wird empfohlen, die Bewertungsarbeit auf drei Etappen zu erweitern: In der ersten Etappe sollen mit Hilfe genauer Kriterien Leistungen gemessen, die Ergebnisse in Form von Noten (in der Grundschule eine verbale Aussage, ab der 5. Klasse eine Ziffer) ausgedrückt werden. In der zweiten Etappe interpretiert der Lehrer diese Ergebnisse und zieht Schlüsse über die Lernfortschritte der Schüler und über die eigene Unterrichtstätigkeit. Zuletzt erfolgt die Diagnose: Welche Faktoren haben das (positive oder negative) Ergebnis beeinflusst und wie kann Negatives vermieden werden?

Das Handbuch enthält Empfehlungen zur Aufstellung von Bewertungskriterien (Diese umfassen: Fach, Ziel, Aufgabe und Lösung, Bewertungsschlüssel und Bemerkungen.) und Beispiele für verschiedene Fächer. Die tradierten Formen der Leistungsbewertung sollen um alternative Formen ergänzt werden.

### 3. Neue Formen der Leistungsdokumentation

„Lehrerinnen und Lehrer kennen das Phänomen: Nicht alles, was ihnen im Mathematikunterricht wichtig ist, lässt sich in einer Klassenarbeit überprüfen.“

Annemarie Gubler-Beck, **Grundschule Mathematik Nr. 7/2005**, Kallmeyer bei Friedrich in Velber, S. 38

#### Das Portfolio

Das Portfolio umfasst **ausgewählte Arbeiten eines Kindes**. Das unterscheidet es von den Schul- und Hausaufgabenheften, von der „Mappe“ oder dem Zeichenblock, in denen alle Arbeiten in chronologischer Reihenfolge enthalten sind.

Der Lehrer legt fest, was dokumentiert werden soll - ein Lernfortschritt oder ein Arbeitsergebnis -, die Kinder beteiligen sich an der Aufstellung der Auswahl- und Bewertungskriterien und an der Auswahl der Arbeiten.

Das Portfolio enthält eine Bewertung der Arbeiten durch das Kind. Darin begründet das Kind seine Wahl und schätzt ein, inwiefern es die Lernziele erreicht hat. Dazu kommt ein Inhaltsverzeichnis.

Nun kann das Portfolio Familie und Freunden gezeigt werden.

Für die Bewertung durch den Lehrer bringt das Portfolio folgende Vorteile: Es stehen die besten Arbeitsergebnisse zur Verfügung und es kann differenziert und umfassend bewertet werden.

Es muss deshalb ein vornehmes Interesse des Volksschullehrers sein, wenn nur irgend möglich, alle seine Schüler bis in die oberste Klasse der Volksschule zu bringen, um dadurch auch dem Schwächsten soviel als möglich von dem Wissen der Volksschule auf seinem Lebensweg mitzugeben. Es wird deshalb bei der Beurteilung der Schülerleistungen nicht ein so strenges Maß anlegen, wie dieses bei anderen Schulgattungen notwendig ist, ...

Dr. Heinz Brandsch: **Der Führer im Schulamte**, Verlag der Markusdruckerei in Schäßburg, 1929

#### Das Lerntagebuch

Das Pädagogische Lerntagebuch (Eiko Jürgens, Jutta Standop in Grundschulmagazin 9-10/2002, Oldenbourg Verlag) umfasst Notizen aus dem Schulalltag, die das Schülerverhalten in verschiedenen Situationen dokumentieren. Es können spontane oder systematische Beobachtungen sein, die der Lehrer festhält. Auf diese Weise beobachtet er genauer, kann anschließend besser reflektieren und Empfehlungen aussprechen und macht die Beurteilung für Kinder und Eltern transparenter.

Auch Schüler können ein Lerntagebuch führen.

#### Die Eigenevaluation

Für die Eigenevaluation eignen sich in einer ersten Etappe **Lernbogen** zur Reflektion der geleisteten Arbeit. Regelmäßig können **Lernkonferenzen** stattfinden, in denen die Kinder mit Hilfe von Leitfragen über ihr Lernen sprechen. Zum Schluss **schreiben** die Kinder ausführlich über die Leistungen der letzten Zeit oder sie stellen sich selbst Zeugnisse aus. Diese Seiten können sie in ihre Lerntagebücher einkleben.

Name: \_\_\_\_\_ Datum: \_\_\_\_\_

Das wollte ich schaffen: \_\_\_\_\_

Wie schwer war das für mich?



Wie sehr habe ich mich angestrengt?



Habe ich geschafft, was ich wollte? **JA. FAST. NEIN.**

Warum? Weil \_\_\_\_\_

Wie fühle ich mich jetzt?



Beispiel für einen Lernbogen

AH

Verwendete Literatur:

1. **Grundschule Mathematik** 7/2005. Kallmeyer Verlag
2. Dr. Heinz Brandsch: **Der Führer im Schulamte**. Verlag der Markusdruckerei in Schäßburg, 1929
3. **Grundschulmagazin** 9-10/2002. Oldenbourg Verlag
4. **Leistungen der Kinder wahrnehmen - würdigen - fördern**. 2004 Grundschulverband - Arbeitskreis Grundschule e. V.

## Notensystem und Bewertung in Rumänien

Auch wenn das Thema „Notensystem“ konsequent an rumänischen Universitäten im Fach Pädagogik behandelt wird, sind vielen Kollegen die pädagogischen Grundgedanken über das Zustandekommen der Schulnoten nicht geläufig. Während Lehrer aus Rumänien das System aus Inertie dennoch einigermaßen richtig anwenden, haben Gastlehrer hier besonders anfangs Orientierungsschwierigkeiten. Dies ist Grund genug, einige Grundgedanken des rumänischen Notensystems im Folgenden darzustellen.

Das heutige Bewertungssystem ist dem französischen und belgischen der Zwischenkriegszeit nachempfunden, im Zuge zweier damals und heute immer noch wirkender Einflüsse:

1. Die rumänische Elite des Altreiches pflegte bereits im 19. Jahrhundert in Paris oder an anderen Universitäten Frankreichs zu studieren. Dabei wurden zahlreiche Gepflogenheiten aus dem französischen gesellschaftlichen Leben und Elemente aus dem Schulsystem übernommen.

2. Die rumänische Verfassung von 1928 ist eine Bearbeitung der belgischen, welche damals als die modernste in Europa galt. Das Individuum - also in unserem Falle der Schüler - wurde in den Vordergrund gestellt. (Allerdings wurden die Vorgaben der Verfassung in der Zwischenkriegszeit nicht besonders gewissenhaft in die Tat umgesetzt!). Nach der Wende wurde 1991 eine neue Verfassung angenommen und 2003 novelliert. In Verbindung damit wurde 1995 ein neues Bildungsgesetz vom Parlament erarbeitet, welches im Laufe der Zeit ergänzt wurde.

Auch hat das Bildungsministerium Anwendungsbestimmungen und Verordnungen herausgegeben, die die Bewertung der Schüler vereinheitlichen sollen. Das heißt, in allen Schulen sollen ab sofort für dieselben Leistungen dieselben Noten vergeben werden (Dies ist natürlich eine indirekte Bestätigung der Tatsache, dass die Bewertung subjektiv erfolgt ist). Wie dem auch sei, gemäß der in Kraft befindlichen Regelungen erfolgt die Bewertung nicht nur nach einem einzigen Abfragen, sondern fortlaufend, um die Leistungen des Schülers möglichst objektiv zu beurteilen.

Prof. Dr. Victor Pîrcovnicu, Leiter der Pädagogik-Abteilung an der Universität Temeswar, hat in den 60er Jahren in seinem Pädagogik-Buch über das Bewertungssystem für alle leicht verständlich geschrieben.

Es wurde empfohlen, die minimale Notenanzahl folgenderweise zu erzielen:

- eine bis zwei schriftliche Arbeiten („Kontrollarbeiten“ oder „Tests“);
- ein vorangemeldetes Abfragen des Schülers;
- ein bis zwei nicht vorangemeldete Abfragen des Schülers oder seine Mitarbeit im Unterricht (dafür können 1-2 Noten gegeben werden);
- eine Semesterarbeit macht 1/2 der Mittelnote aus;

- Bewertung von besonderen Leistungen, wie etwa Referate oder Essays, etc.

Seit etwa 2-3 Jahren wurden die Bewertungskriterien etwas gemildert:

- 2-3 Mal abfragen, dann erst bewerten;
- eine bis zwei schriftliche Arbeiten („Kontrollarbeiten“ oder „Tests“);
- Semesterarbeit gilt nur noch 1/4 der Mittelnote;
- Eigenbeiträge belohnen, bewerten.

Unter solchen Bedingungen muss sich ein Schüler fast Mühe geben, um eine kleinere Mittelnote als 5 zu erhalten. Die 5 ist die „Gnadens-Note“, ein „Ausreichend“, für die der Schüler grade mal anwesend sein muss.

(Mehr zu den einzelnen Noten in der Tabelle)

Zudem sei angemerkt, dass es pädagogisch taktlos und außerdem untersagt ist, den Schülern für schlechtes Benehmen schlechte Noten zu geben. Die Noten sollen die schulischen Leistungen widerspiegeln und nicht das Verhalten - dafür gibt es eine extra Bewertung durch den Klassenlehrer.

Note	Laufende Bewertung	Prüfungen	Bemerkungen
1	Betrug (z. B. Abschreiben) wird nachgewiesen.	1 Punkt von Amts wegen (rum. „din oficiu“)	
2	Betrug beim Abfragen (z. B. Flüstern oder Zettel Verschicken)	Prüfling hat etwas - auch noch so wenig Brauchbares - gesagt oder geschrieben, gemäß der vorgegebenen Bewertungsskala.	
3	Schüler hat nur falsche Antworten gegeben, hat aber etwas gesagt/geschrieben.	Prüfling hat die Aufgaben völlig ungenügend behandelt.	In der Regel werden die ganz schlechten Leistungen im Lyzeum mit 3 bewertet.
4	Schüler hat unzureichende Kenntnisse.	Eine 4 bei Prüfungen setzt eine gewisse Leistung voraus, gemäß der vorgegebenen Bewertungsskala.	Im Gymnasium wird für schlechte Leistungen gewöhnlich die 4 vergeben, weniger die 3.
5	Schüler kann einige Teile der Lektion reproduzieren.	gemäß der vorgegebenen Bewertungsskala	ausreichend Die Mittelnote 5 reicht für das Versetzen in die nächste Klasse.
6	Schüler kann einige Teile der Lektion reproduzieren und auch einfache Übungen lösen.	gemäß der vorgegebenen Bewertungsskala	befriedigend
7	Schüler kann Teile der Lektion reproduzieren, einfache Übungen korrekt, komplexe Aufgaben aber nur teilweise oder mit Hilfe lösen.	gemäß der vorgegebenen Bewertungsskala	befriedigend
8	Schüler kann die Lektion reproduzieren, Beispiele nennen, einfache Übungen korrekt, komplexe Aufgaben alleine - jedoch fehlerhaft oder nur teilweise - lösen.	gemäß der vorgegebenen Bewertungsskala	gut
9	Schüler kann sein Wissen neu strukturiert wiedergeben und seine Kenntnisse übertragen, löst Übungen und Aufgaben fast einwandfrei.	löst alle Aufgaben (gemäß der vorgegebenen Bewertungsskala), jedoch nicht einwandfrei	sehr gut
10	Schüler hat alles richtig gelöst. Oder: Schüler ist kreativ und originell. Oder: Schüler ist besonders fleißig, auch wenn einige wenige Fehler vorkommen.	alles einwandfrei gelöst (gemäß der vorgegebenen Bewertungsskala), sauber gearbeitet	sehr gut In subjektiven Bewertungen wird für die beste Leistung eine 10 gegeben. Die Bewertung der anderen Arbeiten erfolgt in Relation zu dieser besten Leistung.

Michael Szellner

Schulleiter A.-Müller- Guttenbrunn-Lyzeum Arad



### Was mögen die Lernenden: Test/Kontrollarbeit oder Arbeitsblatt?

Das vom Lehrer ausgesprochene Wort Test bzw. Kontrollarbeit hat oft eine unerwünschte Wirkung auf die Schüler. Es beeinflusst die Konzentrationskapazität: Die Schüler denken mehr an die Note als an den Beweis der Sprachkenntnisse.

Um mich über den Leistungsstand und die Lernfortschritte der Schüler zu informieren und sie aber gleichzeitig vor Stresssituationen zu schützen, setze ich in den verschiedensten Etappen meines Unterrichts viele Arbeitsblätter ein. Arbeitsblatt heißt: allein/paarweise/gruppenweise arbeiten und ohne den Stress geprüft, getestet, bewertet zu werden.

Arbeitsblätter sind meiner Meinung nach sehr geeignet, den Unterricht interessanter und attraktiver zu gestalten. Sie bringen Abwechslung, verlangen aber auch mehr Arbeit vom Lehrer, der ständig Material suchen und neue Blätter erstellen muss. Es ist bekannt, dass das Interesse der Schüler wächst, sobald sie außer den Lehrbuchübungen etwas Neues vorgelegt bekommen. Der Lehrer hat so die Möglichkeit, alle Schüler am Unterricht aktiv und selbstständig teilnehmen zu lassen.

Arbeitsblätter sollen einen mittleren Schwierigkeitsgrad aufweisen und ihre Lösungen müssen in der Klasse

besprochen werden, damit die Schüler sich eine Meinung über ihre eigenen Kenntnisse bilden können und typische Fehler vermeiden lernen.

Arbeitsblätter sollen für die Schüler keine zusätzlichen Schwierigkeiten enthalten, sondern das in der Klasse vermittelte und erfasste Sprachmaterial festigen. Die Aufgabestellung muss klar, deutlich und genau sein, damit die Lernenden die Arbeit in der vorgesehenen Zeit durchführen können.

Die Sprachmethodiker meinen, die Übungsphase sei der Schwerpunkt des Aneignungsprozesses im Fremdsprachenunterricht und empfehlen 85 % der Unterrichtszeit zum Üben und nicht mehr als 15 % zum Erklären und Erläutern zu benutzen. Wesentlich für die Sprachbeherrschung ist eine Übungsmöglichkeit, die dem Schüler eine zunehmende Freiheit im Gebrauch des Sprachmaterials gestattet. Und das wird durch Arbeitsblätter erreicht. Man kann damit eine Progression aufbauen und gleitend, systematisch in immer offenere Übungen übergehen. Bis zuletzt wird der Lernende zu kommunikationsähnlichen Sprachvorgängen fähig sein.

Das Lösen der Übungen und Aufgaben bedarf einer Bestätigung, einer Richtigstellung. Hierzu dienen die Lösungsschlüssel (Selbstkontrolle), die Korrekturen des Lehrers und/oder der Mitschüler.

Auf Grund meiner langjährigen Erfahrung würde ich allen DaF-Lehrern empfehlen, mit Mut Arbeitsblätter zu verwenden, denn sie dienen sowohl der Vermittlung und Festigung der neuen lexikalischen Einheiten und/oder der grammatischen Erscheinungen, als auch der Wiederholung und Systematisierung bestimmter Themen, aber auch der individuellen, differenzierten Arbeit in der Klasse.

Monica-Elena Man  
O.-Goga-Lyzeum Hermannstadt

*Clowns gestalteten 1997 das Rahmenprogramm des Tages.*



### Der 10. Grundschul-Theatertag am 3.06.2006 in Hermannstadt

2006 wird das zehnjährige Jubiläum dieser Veranstaltung gefeiert. Die Idee, einen Theatertag zu organisieren, hatte Gudula Gnann, Grundschulfachberaterin in Hermannstadt. Sie begeisterte Lehrer und Kinder dafür und setzte sich für die Schaffung der Voraussetzungen ein. 1997 und 1998 begleitete sie die Teilnehmer durch den Theater-Tag, dann übernahmen ihre Nachfolger, Steffan Brenn und Doris Winderlich, und das ZfL Mediasch die Vorbereitung und Durchführung des Projektes.

1. Aller Anfang ist einmalig 1997
2. Märchen 1998
3. Kinderliteratur 1999
4. Geschichten aus fremden Ländern 2000
5. Kinder in Europa 2001
6. Unsere Umwelt 2002
7. Die sieben Raben 2003
8. Essen und Trinken in Kindergeschichten 2004
9. Die Mutter in Kindergeschichten 2005
10. Wir feiern ein Fest 2006



## TESTEN LEICHT GEMACHT EINE CHECKLISTE FÜR ANFÄNGER

Testen muss gelernt werden. Nicht immer kann man auf bereits existierende Tests zurückgreifen. Oft kommt man nicht drum herum, eigene Tests zu erstellen oder vorhandene Tests zu adaptieren. Und das variiert von Unterricht zu Unterricht, von Lehrer zu Lehrer, da wir unterschiedliche Aktivitäten und Materialien integrieren und je nach Lernergruppe auch die Ziele anders setzen.

Die Erstellung von Tests muss aber keine Kopfschmerzen verursachen und ist auch weniger zeitaufwendig, wenn man gewisse Kriterien und Schritte einhält. Dazu soll folgende Checkliste dienen.

### 1. Vorarbeit

- Was für ein Testtyp ist erwünscht?  
Einstufungs-/Leistungs- (z.B. DSD)/Lernfortschrittstests
- Unterricht/Lektion analysieren: Was kam vor? Wie wurde es gewichtet?
- Sind die Lerner an die Testsituation gewöhnt und mit den Testlösestrategien vertraut?
- Sind die Lerner der Stresssituation gewachsen oder muss man sie darauf vorbereiten?
- Kennen die Lerner die notwendigen Strategien zur Zeiteinteilung, zur Aufgabebearbeitung, zur Fehlervermeidung und Überarbeitung der Lösungen
- Zusammenfassung dessen, was man unterrichtet hat
- (erste) Auswahl der Bereiche, die getestet werden sollen
- Festlegung der Lernziele/Testziele und Erstellung einer Lernziel-/Testzielliste, für deren Einzelelemente adäquate Aufgaben gesucht werden müssen
- Woher nehme ich Texte und Aufgaben?
- Beachtung externer Faktoren wie Lärm, Kopierqualität oder Wiedergabegerät, sowie individueller Faktoren wie Krankheit, Übermüdung, Stress, etc.
- Art der Leistungsmessung und Festlegung der Beurteilungskriterien

### 2. Erstellung des Tests

- Grundfrage: *Was will ich testen?*
- Rückgriff auf im Unterricht nicht gelöste Übungen/andere Lehrwerke etc. möglich?
- Die drei Hauptgütekriterien bei jeder Aufgabe bedenken und beachten: Validität/Gültigkeit<sup>1</sup>, Objektivität<sup>2</sup> und Reliabilität.<sup>3</sup> Aber auch Nebenkriterien wie die Diskriminationsfähigkeit/Trennschärfe, Ökonomie und Nützlichkeit.
- Abfolge und Gewichtung bedenken
- Fokus auf Wissen? Können? Strategien?
- Art der Testaufgaben: geschlossene Aufgaben/halboffene Aufgaben/offene Aufgaben

### 3. Kontrolle

- Instruktionen und Aufgabenstellungen klar? Beispiele nötig/möglich?
- Punkte?
- Keine Aufgaben/Antworten-Interdependenz? (X nicht/zu leicht ohne Y beantwortbar ...)

Testen kann man lernen, aber nicht durch Testen, sondern durch Testanalysen, die die Aspekte, die man vor, während und nach der Testkonstruktion berücksichtigen sollte, überprüfen und bewerten.

<sup>1</sup> in der empirischen Sozialforschung neben der Zuverlässigkeit Kriterium für die Brauchbarkeit von Forschungsinstrumenten und Ergebnissen. Die Validität hängt davon ab, inwieweit erhobene Daten tatsächlich die Fragen beschreiben, die erforscht werden sollten

<sup>2</sup> Sachlichkeit, Einstellung auf den Gegenstand; die Fähigkeit, sich in der Beurteilung von Menschen, Situationen und Sachverhalten so wenig wie möglich von eigenen Vorurteilen, Sympathien, Antipathien, Wünschen u. Ä. leiten oder beeinflussen zu lassen.

<sup>3</sup> Zuverlässigkeit, Messgenauigkeit bei Testverfahren

Cristina Drescan  
Sächsisch-Regen

## Neuerscheinung

Eigentlich wollten die Autorinnen für ihren Beitrag zur Deutschlehrer-Tagung in Mangalia im Oktober letzten Jahres die Kollegen und Kolleginnen durch Beispielmateriale und selbstständig erstellte Arbeitsblätter für den deutschsprachigen Literaturunterricht begeistern. Dass hieraus eine umfassende und weit über den Literaturunterricht hinausgehende Sammlung von Kreuzworträtseln, Zuordnungsspielen, Bildimpulsen, Lückentexten, Lyrik- und Prosawerkstätten, Rate- und Gemeinschaftsspielen in ungemeiner Fleißarbeit der Autorinnen entstanden ist, hat auch wohl sie selbst überrascht und liegt nun in gebundener Print-Form vor. Nach Autoren von Brecht bis Tucholsky und nach literarischen Großformen gegliedert bietet das Werk eine unbedingt empfehlenswerte Ergänzung zu einem abwechslungsreichen und mehr auf Sprachanwendung als auf Inhaltsdarstellung bezogenen Deutschunterricht.

J.T.

Cristina Drescan, Helmine Pop:  
*Jugendliteratur - Sprungbrett oder Stolperstein? Praktische Tipps für den Deutschunterricht.* Romghid-Verlag, Tirgu Mures 2006.  
236 Seiten, 20 RON.



**Sprache und Methodik-Didaktik für Kindergärten**Mediasch/Media<sup>o</sup>: 16.-29.07.2006, Schullerhaus

Referentinnen: Rodica Romcea (Pädagogisches Lyzeum, Hermannstadt)  
 Maria Trappen (Lucian-Blaga-Universität, Hermannstadt)  
 Ruth Bertleff (ifa Kindergartenfachberaterin)  
 Mihaela Litean (ifa Kindergartenfachberaterin)

Das Seminar hat zum Inhalt: Sprachliche und methodisch-didaktische Fortbildung für Kindergärtnerinnen, die mit deutschsprachigen Kindergartengruppen arbeiten. Am Vormittag werden die Teilnehmerinnen in Gruppen ihre Deutschkenntnisse vertiefen und erweitern. Am Nachmittag steht die Kindergartenarbeit auf dem Programm: Es gibt jede Menge Spiele, Lieder, Bastelideen und Anregungen für die Bewegungserziehung.

**Anmeldeformular** bis zum 1. Juni 2006 an:

**Mihaela Litean**

Centrul pentru Formarea  
 Continuă în Limba Germană  
 P-şa Regele Ferdinand nr. 25  
 551002 Media<sup>o</sup>  
 Tel./Fax 0269-831725,  
 0269-214154 (Sibiu),  
 e-mail: zfl@zfl.ro

oder

**Dr. Maxine Jetschmann**

Institutul Goethe Bucure<sup>o</sup>ti  
 Str. Henri Coandă 22  
 010668 Bucure<sup>o</sup>ti  
 Fax: 021 / 312 05 85

**Anmeldeformular** für die Fortbildungsveranstaltung:

**Formular de înscriere** la activitatea de perfecționare:

**Sprache und Methodik-Didaktik für Kindergärten**

(Titel der Veranstaltung)

vom **16.07.2006** zum **29.07.2006**

Name und Vorname: ....., Straße .....

Hausnummer ....., Postleitzahl ....., Wohnort .....

Name und Adresse des Kindergartens: .....

Telefon: privat ...../....., dienstlich ...../....., Fax: ...../....., e-mail: .....

Ich benötige: Unterkunft vom ..... bis zum .....

Frühstück am ....., Mittagessen am ....., Abendessen am .....

Datum .....

Unterschrift .....

Stellungnahme der Kindergartenleitung

Acordul directorului

befürwortet  
de acord.....  
Unterschrift/Stempel  
semnătura/<sup>o</sup>tampilaaus dienstlichen Gründen nicht möglich  
nu este posibil din motive de serviciu.....  
Unterschrift/Stempel  
semnătura/<sup>o</sup>tampila

An

.....  
.....  
.....

**Bewerbung für die Teilnahme an einer Fortbildungsveranstaltung  
in Deutschland**

1. Ich bewerbe mich für die Teilnahme an folgender Veranstaltung:

.....  
in ....., Zeitspanne .....  
(Ort der Veranstaltung)

2. Name und Vorname .....

Adresse: Straße: ..... Nummer: ..... Ort: ..... Plz.: .....  
Tel. .... / ..... Fax: .... / ..... E-Mail .....  
Mobil-Telefon: .... / .....

3. Ausbildung ..... in .....  
(Univ., Päd. Institut, Päda) (Ort)

Jahr des Abschlusses: ..... Fachrichtung: .....

4. Ich unterrichte an der Schule ..... in .....  
die Fächer .....  
davon in deutscher Sprache: .....

(Fach, Anzahl der Stunden pro Woche)

5. Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen im Ausland seit 2003:

Jahr	Veranstaltung	Ort/Land
2003	.....	.....
2004	.....	.....
2005	.....	.....

(Falls Platz nicht reicht, bitte Rückseite benutzen)

6. Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen im Inland (ZfL Mediasch, Goethe Institut, ...)

Jahr	Veranstaltung	Institution/Ort
2003	.....	.....
2004	.....	.....
2005	.....	.....

(Falls Platz nicht reicht, bitte Rückseite benutzen)

7. Geburtsdatum und Ort: geboren am ..... in .....

8. Reisepass (Serie, Nummer): ..... gültig bis .....

Datum: .....

Unterschrift: .....

Schulleitung/Direcpiunea °colii:

Bestätigung der Angaben unter Punkt 4/

Se certificã datele de la punctul 4.....

Einverständnis zum Antrag

De acord cu participarea cadrului didactic la acpiunea de formare continuã .....



## Test - Mechanische Arbeit und Energie

1. Die Maßeinheit der mechanischen Arbeit, ausgedrückt in Grundeinheiten des Internationalen Maßsystems (SI), ist:  
 a)  $\text{m}^2 \cdot \text{kg} \cdot \text{s}^{-2}$  b)  $\text{m}^2 \cdot \text{kg} \cdot \text{s}^{-1}$  c)  $\text{m}^2 \cdot \text{kg}^{-1} \cdot \text{s}^{-2}$  d)  $\text{m} \cdot \text{kg} \cdot \text{s}$  e)  $\text{m}^2 \cdot \text{kg} \cdot \text{s}^{-2}$

2. Die Maßeinheit der Leistung, ausgedrückt in Grundeinheiten des Internationalen Maßsystems (SI), ist:  
 a)  $\text{m}^{-1} \cdot \text{kg} \cdot \text{s}^{-3}$  b)  $\text{m} \cdot \text{kg}^{-2} \cdot \text{s}^3$  c)  $\text{m}^2 \cdot \text{kg}^{-1} \cdot \text{s}^3$  d)  $\text{m}^2 \cdot \text{kg} \cdot \text{s}^{-3}$  e)  $\text{m}^{-2} \cdot \text{kg} \cdot \text{s}^3$

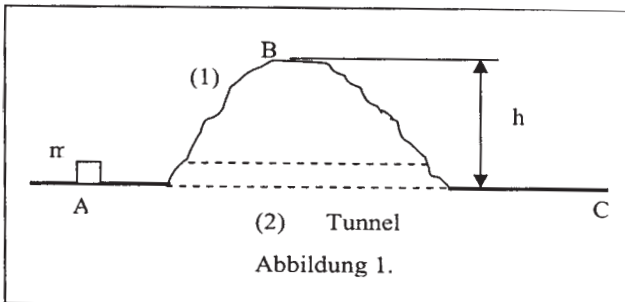
3. Was stellt der Ausdruck „ $-\frac{kx^2}{2}$ “ dar?

- die kinetische Energie einer verformten Feder
- die potentielle Energie einer verformten Feder
- die mechanische Arbeit des Gewichtes bei der Verformung einer Feder
- die mechanische Arbeit der elastischen Kraft bei der Verformung einer Feder
- die gesamte Energie einer verformten Feder

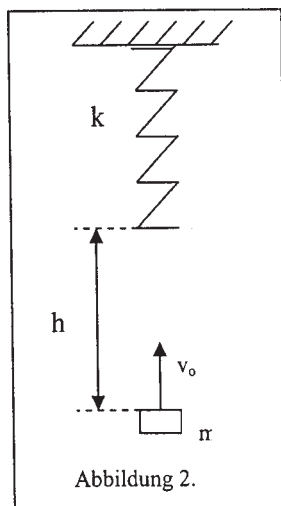
4. Gib die physikalische Bedeutung der physikalischen Größen an, die in folgenden Beziehungen vorkommen:

$$a) L = \ddot{A}E_k \quad b) L = -\ddot{A}E_p.$$

5. Ein Körper der Masse  $m$ , wird von A nach C auf dem Weg (1) (durch B) bzw. auf dem Weg (2) (durch einen Tunnel) gebracht (Abb.1). Wieviel beträgt die mechanische Arbeit des Gewichtes in beiden Fällen? Begründe.



6. Der Körper aus Abb. 2 hat die Masse  $m = 1\text{kg}$  und wird mit der Anfangsgeschwindigkeit  $v_0 = 6\text{m/s}$  vertikal nach oben geworfen. Wenn  $h = 1\text{m}$ ,  $k = 20\text{N/m}$  und  $g = 10\text{m/s}^2$  ist, berechne die maximale Komprimierung der Feder nach dem Zusammenstoß mit dem Körper.



7. Auf einen Körper der Masse  $1\text{kg}$ , der sich auf einer horizontalen Fläche mit Reibung bewegt (Reibungskraft stellt  $10\%$  des Gewichtes des Körpers dar), wirkt eine äußere Kraft ein, die seine Geschwindigkeit von  $4\text{m/s}$  auf  $10\text{m/s}$  vergrößert, während der Körper  $50\text{m}$  zurücklegt. Welche mechanische Arbeit verrichtet die äußere Kraft?

8. Aus dem Ursprung der Oy-Achse wird ein Körper der Masse  $m$  und Anfangsgeschwindigkeit  $v_0$  vertikal nach oben geworfen. Stelle die Abhängigkeit der potentiellen, der kinetischen und der gesamten mechanischen Energie des Körpers in Funktion der Entfernung gegenüber dem Ursprung der Oy-Achse graphisch dar. Reibung mit der Luft wird vernachlässigt.

### Bemerkungen:

- Der Test hat eine den Physik-Abiturthemen ähnliche Struktur und einen ähnlichen Schwierigkeitsgrad.
- Vorschlag für die Bewertung:

Frage	Punkte
1	5
2	5
3	5
4	5
5	10
6	20
7	20
8	20

maximale Punktzahl: 100  
 von Amts wegen: 10 Punkte

Marius Go<sup>o</sup>a  
 St.-L.-Roth-Lyzeum Mediasch

## Semesterarbeiten - mit System?!

Ein Viertel der Gesamtnote, rot eingetragen und Prüfung zum Stoff des gesamten Schulhalbjahres - Semesterarbeiten stechen zweifelsohne unter den verschiedenen Bewertungen von Schülerleistungen hervor. Formale wie genaue inhaltliche Vorgaben, das Beurteilungsverhältnis zwischen Sprachkenntnis, Wissensabfrage und -anwendung oder gar Problem- oder Alltagsorientierung ist oft jedoch unklar. Der folgende Vorschlag für DaM-Klassen ab der Mittelstufe ist ein Impuls für eine mögliche Systematisierung zum Zwecke einer größeren Transparenz, besseren Vorbereitungsmöglichkeit und konsequenteren Leistungskontrolle mit dem Ziel des Abiturs bzw. rumänischen Bakkalaureats und des Deutschen Sprachdiploms.

Hierzu kann die sprachliche und inhaltliche Leistung gesondert beurteilt werden - auch wenn sich diese Leistungen nicht nur oft überschneiden, sondern gar ergänzen. Die **sprachliche Bewertung** der Semesterarbeit

kann sich nach dem Muster des Sprachdiploms richten, d.h. Fehlertypen unterscheiden. Das hat den Vorteil, dass die Schüler genauer ihre Fehlertypologien erkennen und korrigieren können. Der Nachteil, das Mehr an Arbeit, kann durch Routine und Systematisierung wieder aufgeholt werden, so dass an einer nach diesem System geschriebenen Semesterarbeit nicht länger als an einer traditionell geschriebenen Semesterarbeit gearbeitet wird.

Hierzu kann man unterscheiden in:

Fehlertypen	Wertung
Grammatik, Satzbau, falscher Ausdruck, falsches Wort	1 Fehler
Rechtschreibung, schlechter Ausdruck	½ Fehler
Zeichensetzung	¼ Fehler

**Aufgabe:** Erörtere Karls Gründe, Räuberhauptmann zu werden (Akt 1, Szene 2). Gehe dabei besonders von der unten angegebenen Textstelle aus, beziehe aber auch mit deinem kleinen Reclam-Buch die Szene und das gesamte Drama mit ein (Zitate bitte immer mit Seitenangaben!). Stelle in der Erörterung zudem wichtige Merkmale des Sturm und Drangs und des Dramenaufbaus heraus.

**Moor.** Da verrammeln sie sich die gesunde Natur mit abgeschmackten Conventionen, haben das Herz nicht, ein Glas zu leeren, weil sie Gesundheit dazu trinken müssen - belecken den Schuhputzer, daß er sie vertrete bei Ihre Gnaden, und hudein den armen Scheim, den sie nicht fürchten. Vergöttern sich um ein Mittagessen, und möchten einander vergiften um ein Unterbett, das ihnen beim Aufstreich überboten wird. - Verdämmen den Saddücker, der nicht fleißig genug in die Kirche kommt, und berechnen ihren Judenzins am Altare - fallen auf die Knie, damit sie ja ihren Schlämp ausbreiten können. - wenden kein Aug' von dem Pfarrer, damit sie sehen, wie seine Perrücke frisirt ist. - Fallen in Ohnmacht, wenn sie eine Gans bluten sehen, und klatschen in die Hände, wenn ihr Nebenbuhler bankrott von der Börse geht -- So warm ich ihnen die Hand drückte - »nur noch einen Tag« - Umsonst! - Ins Loch mit dem Hund! - Bitten! Schwüre! Thränen! (Auf den Boden stampfend.) Hölle und Teufel!

**Spiegelberg.** Und um so ein paar tausend lausige Ducaten -

**Moor.** Nein, ich mag nicht daran denken! Ich soll meinen Leib pressen in eine Schnürbrust und meinen Willen schnüren in Gesetz. Das Gesetz hat zum Schneckenang verdorben, was Adlerflug geworden wäre. Das Gesetz hat noch keinen großen Mann gebildet, aber die Freiheit brütet Kolosse und Extremitäten aus. Sie verpalissadieren sich ins Bauchfell eines Tyrannen, hofieren der Laune seines Magens und lassen sich klemmen von seinen Winden. - Ah! daß der Geist Hermanns noch in der Asche glümmte! - Stelle mich vor ein Heer Kerls wie ich, und aus Deutschland soll eine Republik werden, gegen die Rom und Sparta Nonnenklöster sein sollen. (Er wirft den Degen auf den Tisch und steht auf.)

Die Schüler schreiben ihre Semesterarbeit dazu in eine vorgefertigte Tabelle mit den Spalten „I“ (für Korrekturzeichen zum Inhalt), „Gr“ (Grammatik, Satzbau usw.), „R“ (Rechtschreibung), „Z“ (Zeichensetzung), welche als Arbeitsblätter mit der Aufgabenstellung ausgeteilt werden.

Das nebenstehende Beispiel stammt aus dem DaM-Unterricht einer Klasse 10 von einer für diese Klasse durchaus repräsentativen Schülerin. Es veranschaulicht anhand der vorgenommenen Korrekturen recht deutlich, dass die Schülerin überwiegend sprachliche Probleme grammatischer Art hat, während der Inhalt mehrheitlich den Leistungserwartungen positiv entspricht.

Am Ende der Arbeit erhalten die Schüler zusätzliche Zeit, die Wörter zu zählen.

Nach der Korrektur werden alle Fehler vom Lehrer addiert und ein Fehlerquotient errechnet nach der Formel:

$$FQ = \frac{\text{Fehlerzahl} \times 100}{\text{Wörterzahl}}$$

Somit steht in der Bewertung der produzierte Text mit den gemachten Fehlern in einem direkten Verhältnis.

Je nach Altersstufe und auch individuell nach dem allgemeinen Leistungsstand der Klasse kann die Notengebung an den Fehlerquotienten angepasst werden.

Beispiel einer Semesterarbeit Klasse 10, 1. Halbjahr 2005, DaM

Klasse 9		Klasse 10		Klasse 11		Klasse 12	
FQ	Note	FQ	Note	FQ	Note	FQ	Note
0-2,5	10	0-2,0	10	0-1,75	10	0-1,5	10
2,6-5,0	9	2,1-4,0	9	1,76-3,5	9	1,6-3	9
5,1-7,5	8	4,1-6,0	8	3,51-5,25	8	3,1-4,5	8
7,6-10,0	7	6,1-8,0	7	5,26-7,0	7	4,6-	7
10,1-12,5	6	8,1-10,0	6	7,1-8,75	6	6,1-7,5	6
12,6-15,0	5	10,1-12,0	5	8,75-10,5	5	7,6-9	5
15,1-17,5	4	12,1-14,0	4	10,6-12,25	4	9,1-10,5	4
17,6-20,0	3	14,1-16,0	3	12,26-14	3	10,6-12	3
20,1-22,5	2	16,1-18,0	2	14,1-15,75	2	12,1-13,5	2
< 22,6	1	< 18,1	1	< 15,76	1	< 13,6	1

Diese Noten sind rein rechnerisch und meist recht schlecht.

Die **inhaltliche Bewertung** ist separat mit einer gesonderten Note. Hier spielen Wissen zum Unterrichtsstoff (Wiedergabe von Kenntnissen, z.B. Romaninhalte, Epochenüberblick), formal richtiger Aufbau (Anwendung von Kenntnissen, z.B. zur Belegangabe, Zitiertechniken, Inhaltsangabe) und logischer Zusammenhang/Folgerichtigkeit (Problemlösen und Werten, z.B. Aktualitätsbezug und eigene Betroffenheit bezüglich Woyzecks Leiden) eine Rolle.

Sprache und Inhalt machen jeweils 50 % der Endnote aus, wobei immer zu Gunsten des Schülers gerundet wird.

JT

## Grundsätzliche Überlegungen zur Leistungsbewertung im deutschsprachigen Geschichtsunterricht

Um Missverständnisse zu vermeiden, möchte ich vorab zwei Einschränkungen zur Reichweite meiner Überlegungen machen:

(1) Wann immer in diesem Artikel vom „deutschsprachigen Geschichtsunterricht“ die Rede ist, beschränkt sich dies ausschließlich auf den bilingualen Unterricht in Deutsch als Fremdsprache, der bislang von curricularen Vorgaben des Ministeriums verschont geblieben ist und daher breiten Raum zum Experimentieren bietet. Die Situation im muttersprachlichen Geschichtsunterricht ist eine völlig andere, für die meine Überlegungen keine Relevanz haben.

(2) Wer sich von den folgenden Hinweisen ein konkretes Rezept zur Leistungsbewertung im deutschsprachigen Geschichtsunterricht erhofft, wird nach der Lektüre nicht wirklich zufrieden sein können. Ich schildere lediglich die praktischen Schlussfolgerungen, die ich aus meinen knapp fünfjährigen Erfahrungen im bilingualen Geschichtsunterricht am I.-L.-Caragiale-Lyzeum in Bukarest vorwiegend in den 11. Klassen gezogen habe. Es muss jedem einzelnen Leser überlassen bleiben, wie weit er auch Anregungen für den eigenen Unterricht findet.

Bei dem Compendium, auf das ich mich im letzten Teil beziehe, handelt es sich um die Materialsammlung „Ausgewählte Themen der deutschen Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts“, in der ich ausführlich kommentierte Bild-, Text- und Tonquellen sowie auf diese Quellen bezogene Sachtexte für den bilingualen Geschichtsunterricht zusammengestellt habe. Die Sammlung ist im letzten Jahr an alle DSD-Schulen des Landes verteilt worden. Bitte teilen Sie mir mit, wenn sie an Ihrer Schule nicht vorhanden sein sollte (mhiltscher@gmx.net).

Die Schwierigkeiten bei der Leistungsbewertung im deutschsprachigen Geschichtsunterricht lassen sich meist auf zwei grundsätzliche Fragen zurückführen. Zum einen: Welche Leistung sollte man überhaupt bewerten? Damit ist in erster Linie das Verhältnis von fachlicher und sprachlicher Kompetenz angesprochen. Zum anderen: Welche konkreten Formen der Leistungsmessung sollten im Unterricht zum Einsatz kommen? Hier geht es vor allem um die regelmäßige und um die einmalige Leistungsüberprüfung, den Test.

**Rahmenbedingungen des deutschsprachigen Geschichtsunterrichts.** Um die Frage nach geeigneten Formen der Leistungsbewertung beantworten zu können, muss man zunächst einen Blick auf die Rahmenbedingungen werfen, an denen sich der deutschsprachige Geschichtsunterricht an unseren rumänischen Schulen zu orientieren hat. Dazu gehört an erster Stelle, dass für das Fach bekanntlich nur eine einzige Wochenstunde zur Verfügung steht, so dass sich strukturierter Unterricht nur bei sorgfältiger Planung durchführen lässt. Die Verwaltung zumindest an meiner Schule legt den Unterricht in deutscher Geschichte überdies fast immer in die unattraktiven Randstunden. Anders als im Fach Deutsch wird die Klasse in Geschichte auch nicht geteilt, so dass man es selten mit weniger als 30 Schülern

mit extrem unterschiedlichen sprachlichen Fähigkeiten zu tun hat. Vielen von ihnen, so muss ich aus meiner Erfahrung resümieren, fehlen selbst in der 12. Klasse noch die sprachlichen Voraussetzungen, um eigenständig über ein historisches Thema zu sprechen. Das Interesse an deutscher Geschichte ist entsprechend gering, historische Sachkenntnisse sind praktisch nicht vorhanden. Auch bei den rumänischen Kolleginnen ist das Fach verständlicherweise sehr unbeliebt, weil sie nicht als Geschichtslehrer (sondern als Deutschlehrer) ausgebildet sind.

Es liegt auf der Hand, dass unter diesen Voraussetzungen deutschsprachiger Geschichtsunterricht nur mit massiv reduzierten Ansprüchen durchführbar ist, wenn man ihn nicht einfach zu einer weiteren Deutschstunde umwandelt oder ihn nicht stillschweigend ausfallen lässt. Um bilingualen Geschichtsunterricht überhaupt sinnvoll abhalten zu können, scheinen mir die folgenden Prämissen unerlässlich zu sein:

*(a) Die Prinzipien des kommunikativen Fremdsprachenunterrichts gelten auch im deutschsprachigen Geschichtsunterricht.* Der Unterricht wird also wirklich auf Deutsch gehalten, und die Schüler müssen sprachlich aktiv sein. Es reicht nicht, ihnen im Frontalunterricht einseitig den Lernstoff vorzutragen. Nicht weniger inakzeptabel ist es, Schüler unter dem Vorwand von Projektarbeit aus dem Internet plagiierte Texte ohne kritische Auseinandersetzung referieren zu lassen. Das kommunikative Prinzip dient aber nicht nur zur Verbesserung der Sprachkompetenz, es ist auch aus fachlicher Sicht sinnvoll, denn die Schüler erwerben geschichtliches Verständnis am ehesten, wenn sie sich im Unterrichtsgespräch argumentativ mit einem historischen Thema auseinandersetzen müssen. Durch die selbstständige Erarbeitung bleiben Sach- und Methodenwissen über die nächste Kontrollarbeit hinaus im Gedächtnis verankert. Im Allgemeinen lässt sich durch aktive Beteiligung auch das Interesse der Schüler an dem Fach steigern.

*(b) Die historische Quelle – sei es ein Bild, ein Text oder ein Lied – steht im Zentrum des Unterrichts.* Es geht nicht darum, die Quelle nur als illustrierendes Beiwerk zum Sachtext oder zum Vortrag des Lehrers einzusetzen, sondern um die Erarbeitung von historischen Erkenntnissen mit Hilfe eines überlieferten Dokuments. Das Unterrichtsgespräch besteht in der Auseinandersetzung mit den Beobachtungen und Hypothesen der Schüler. Die Quellenanalyse ist intellektuell wesentlich anspruchsvoller, aber auch interessanter als der rein Fakten vermittelnde Unterricht, da Geschichte in ihrem Entstehen gezeigt wird. Wenn die Quelle gut ausgewählt ist, fordert sie die Schüler unmittelbar zur Meinungsäußerung heraus. Beim Einsatz von Bildern ist dies fast immer der Fall. Diese Quellenarbeit ist ein zentraler Grundsatz des modernen Geschichtsunterrichts, dessen Ziel nicht das fertige historische Wissen, sondern das aufgeklärte Geschichtsbewusstsein ist. Die Schüler müssen lernen historisch zu denken und zu argumentieren, indem sie aus einem breiten Spektrum an logisch denkbaren Deutungsmöglichkeiten mit Hilfe des Lehrers im Gespräch die plausibelste finden. Selbst am Ende wird es vielleicht mehrere Lösungen geben: Die Geschichte kennt keine abgeschlossene Deutung.



**(c) Das historische Sachwissen spielt eine untergeordnete Rolle.** Schon angesichts der zur Verfügung stehenden Zeit muss das Sachwissen quantitativ auf ein Minimum reduziert werden. Es ist sinnlos, einen historischen Überblick vermitteln zu wollen, wenn wesentliche Einsichten nicht von den Schülern selbst erarbeitet worden sind. Das historische Sachwissen hat seine Funktion bei der Vorbereitung oder im Anschluss an die Quellenanalyse, wenn es darum geht, die im Unterrichtsgespräch erarbeiteten Hypothesen und Ergebnisse zu verifizieren, auf ein abstrakteres Niveau zu heben und in größere historische Zusammenhänge zu stellen.

**(d) Systematische Spracharbeit ist nicht durchführbar.** Die Spracharbeit, der im deutschsprachigen Fachunterricht eigentlich eine zentrale Rolle zukommt, wird sich aus Zeitgründen auf unsystematische Erklärungen beschränken müssen. Davon ist auch die Fachsprache betroffen. Statt historische Fachbegriffe zu vermitteln, kann es bei unserer Wochenstundenzahl im Gegenteil nur darum gehen, sie möglichst zu vermeiden, um den Schülern ein unmittelbares Verständnis zu erleichtern.

### Empfehlungen zur Leistungsmessung

**(1) Fach und Sprache:** Im Hinblick auf das Verhältnis von historischer Fachkompetenz und Sprache liegt es nach den einleitenden Bemerkungen auf der Hand, dass die Sprache grundsätzlich nicht benotet werden sollte. Wenn der Unterricht schon auf die systematische Spracharbeit verzichtet, erscheint es mir unlogisch oder sogar ungerecht, die Sprachkompetenz in die Wertung einzubeziehen. Es besteht sonst auch die Gefahr, einem sprachlich schwachen, aber historisch interessierten Schüler jede Chance auf eine akzeptable Note zu nehmen. Eine pädagogisch kluge Bewertung sollte nicht nur gerecht sein, sie sollte auch das Interesse am Fach nicht zusätzlich noch beschädigen.

Andererseits wird sich bei dem niedrigen fachlichen Niveau im Geschichtsunterricht eine sprachlich besonders gute Leistung ohnehin auch in der inhaltlichen Qualität der Antworten niederschlagen. Nach meiner Erfahrung sind sprachlich starke Schüler üblicherweise auch in ihrer historischen Kompetenz gut.

Im Unterricht sollten sprachliche Fehler nur dann verbessert werden, wenn man überhaupt sprachliche Richtigkeit erwarten kann, also am ehesten in reproduzierenden Phasen. Es ist dagegen sinnlos, Korrektheit dort einzufordern, wo die sprachlichen Mängel ein Hinweis auf intellektuelle Eigenständigkeit sind. Dies ist immer wieder der Fall, wenn der Schüler sich spontan äußert oder komplexere Sachverhalte erklärt. Ich halte es geradezu für ein Kennzeichen eines gelungenen kommunikativen Geschichtsunterrichts, wenn die Schüler die Bereitschaft zeigen, sich sprachlich frei - und das bedeutet: mit Fehlern, Pausen und Stocken bis hin zur Unverständlichkeit - im Unterricht zu äußern. Hier penibel zu korrigieren ist kontraproduktiv, da es nicht nur den Gedankengang des Schülers unterbricht, sondern eine aus historischer Sicht kompetente Antwort durch den Hinweis auf die sprachlichen Defizite in der Selbsteinschätzung des Schülers ihren Wert verliert.

**(2) Formen der Leistungsüberprüfung:** Bei der Benotung der Schüler stütze ich mich auf drei Bereiche: die mündliche Mitarbeit, die Führung des Portfolios und den Abschlusstest. Ich akzeptiere dagegen grundsätzlich nicht die sprachlich makellosen Referate aus dem Internet, mit denen die Schüler vor Abschluss des Semesters ihre Note verbessern möchten.

**Mitarbeit im Unterricht:** Es ergibt sich zwangsläufig aus den Prinzipien des kommunikativen Geschichtsunterrichts, dass der mündlichen Mitarbeit im Unterricht die zentrale Rolle bei der Notenfindung zukommt. Denn in der Auseinandersetzung mit der Quelle und den Deutungen der Mitschüler erweist sich die Fähigkeit, über historische Sachverhalte zu kommunizieren. Eine elementare Voraussetzung zur Benotung ist allerdings, dass der Lehrer alle Schüler mit ihrem Namen kennt - was nicht ganz einfach ist, wenn man in mehreren Klassen Geschichtsunterricht hat, diese aber nur einmal pro Woche sieht. Es ist auch notwendig, dass sich der Lehrer einigermaßen regelmäßig Notizen über die einzelnen Schüler macht.

**Führung des Portfolios:** Die eigenen Aufzeichnungen der Schüler, die am besten als Portfolio in einem Schnellhefter zusammengestellt werden, spielen im deutschsprachigen Geschichtsunterricht eine wichtige Rolle, da in unserem Fach keine geeigneten Schulbücher zur Verfügung stehen. Das Portfolio ist somit die einzige Materialgrundlage für den Schüler. Aus pädagogischen Erwägungen, nämlich zur Stärkung des eigenverantwortlichen Lernens, sollte es benotet werden. Nur so verspürt der Schüler einen Anreiz zur systematischen und ordentlichen Heftführung. Die Kriterien der Note sollten Vollständigkeit, Ordnung sowie fachliche und sprachliche Korrektheit sein. Für den Lehrer hat die Benotung des Portfolios zusätzlich den Vorteil, dass er sich zum Abschluss des Semesters einen Überblick über die Lernprogression auch solcher Schüler verschaffen kann, die im Unterricht unauffällig sind.



*Musik in Theateraufführungen. Wolkendorf, Februar 2006.  
Mit Unterstützung der Donaueschwäbischen Kulturstiftung  
des Landes Baden-Württemberg und des ifa Stuttgart.*

**Abschlusstest:** Ein schriftlicher Test zum Abschluss des Semesters oder einer Unterrichtsreihe ist nicht nur zur Notenfindung notwendig. Er hilft den Schülern durch die dazu erforderliche Vorbereitung auch, die Ergebnisse der Einzelstunden in einem größeren historischen Zusammenhang zu sehen. Dieser Kontext gerät bei der niedrigen Wochenstundenzahl leicht verloren, zumal ja auch der Unterricht selbst den Schwerpunkt auf die Erarbeitung der einzelnen Quelle legt, nicht auf das historische Sachwissen. Es kommt zusätzlich noch ein sprachliches Argument hinzu: Die Schüler sind nämlich kaum in der Lage, den gesamten Stoff eines Halbjahres auswendig zu lernen, so dass sie in einem Test gezwungen sind, einigermaßen selbstständig zu formulieren.

Da selbst in der 12. Klasse die wenigsten Schüler in der Lage sein werden, einen auch nur bescheidenen inhaltlichen Transfer sprachlich verständlich zu bewältigen, empfehle ich, sich bei den Fragestellungen auf eine inhaltlich mehr oder weniger reproduktive Leistung zu beschränken. Sprachlich wird dies für den Großteil einer Klasse bereits erhebliche Anforderungen stellen. Grundsätzlich wäre ein Ausweichen auf multiple choice oder andere Aufgabentypen, bei denen nur wenig Sprache verwendet werden muss, sinnvoll, weil sie dem sprachlich schwachen Schüler entgegenkommen. Bei unseren meist beengten Raumverhältnissen führen multiple-choice-Tests jedoch nicht zu gültigen Ergebnissen, weil die Gefahr des Mogelns einfach zu groß ist.

Bei mir besteht der Abschlusstest meist aus fünf Fragen, deren Inhalt im Unterricht schwerpunktmäßig behandelt worden ist. Eine wörtliche Wiedergabe des Stoffes nach den Textvorlagen ist praktisch nicht möglich, da die Antworten sich nicht aus der Kenntnis einer einzigen Textstelle ergeben, sondern die Informationen aus mehreren Texten zusammengezogen werden müssen.

Ein konkretes Beispiel: Im ersten Halbjahr der 11. Klasse stehen das Deutsche Kaiserreich von 1871 und die Anfänge der Weimarer Republik auf dem Programm. Der Abschlusstest zum Kaiserreich umfasst in meiner eigenen Materialsammlung die beiden Unterkapitel „Politik und Gesellschaft“ und „Familie, Jugend, Schule“. Behandelt wurden die meisten der dort abgedruckten Quellen, insgesamt drei Bilder, ein Lied und drei Texte. Im Unterricht wurden auch die vier dazu gehörigen Sachtexte gelesen und besprochen. Im Test wurde nach der Rolle des Militärs, nach dem Leben in der Arbeiterschicht und nach den Werten in der Schule des Kaiserreiches gefragt. Außerdem war ein im Unterricht ausführlich behandeltes Foto zu beschreiben und kurz zu deuten. Bei allen Fragen konnten die Schüler in ihrer Antwort Bezug sowohl auf die Quellen als auch auf die Sachtexte nehmen.

Ich will nicht verschwiegen, dass die Noten in meinen Tests nach rumänischen Maßstäben ausgesprochen ernüchternd sind. Dass ein Viertel der Schüler eine Note unter 5 erzielt, ist keineswegs ungewöhnlich. Der Durchschnitt bewegt sich meist um 6,5. Das liegt weniger an dem objektiven inhaltlichen Schwierigkeitsgrad der Arbeit, sondern vor allem an der hohen Anzahl sprachlich inkompetenter Schüler, die nicht das moderate Anspruchsniveau erreichen, das man an das schriftliche Ausdrucksvermögen stellen muss. In einer

sprachlich insgesamt guten Klasse lag der Notenschnitt dagegen bei 8,5. Zum anderen spiegelt sich in den Ergebnissen natürlich auch die Tendenz der Schüler, das Fach Deutsche Geschichte beim Lernen nicht sonderlich ernst zu nehmen, wenn man nicht von vornherein mit Nachdruck die Leistungen einfordert.

Michael Hiltcher  
CN „I. L. Caragiale“ Bukarest

## Wie sollte richtige Benotung in Rumänien sein?

### Die Meinung einer Schülerin

Lehrer drücken das Wissen der Schüler durch Noten aus und meinen alles erfasst zu haben, was der Schüler kann. Ich bin anderer Meinung: Jeder Mensch hat wenigstens einmal in seiner Schulzeit geschrieben oder sich von jemandem helfen lassen, aber dafür keine schlechte Note erhalten. Also sagen Noten nicht alles über Schüler aus.

Es passiert oft, dass die Schüler mit den Lehrern am Ende des Schuljahres über ihre Noten reden: Welche Noten einer erhalten hat, welche Mittelnote er hat, ob er sich verbessern kann u.a. Die Meinung, die die meisten Lehrer bei diesen Gesprächen vertreten, ist: „Eure Noten widerspiegeln euer Wissen.“

Damit kann ich nicht einverstanden sein. Die Zeiten haben sich geändert, seit meine Eltern zur Schule gingen. Wir sind nicht mehr so diszipliniert wie damals. Meine Eltern durften bloß atmen und aufmerksam sein. Heutzutage ist die Unverschämtheit der Schüler und Schülerinnen gestiegen; damit meine ich, dass sie sich sogar trauen, mitten in der Stunde zu telefonieren oder durch die Klasse spazieren zu gehen, was nicht immer durch Noten ausgedrückt wird.

Manche werden nach der Arbeitsstelle der Eltern benotet. Wenn der Vater zum Beispiel als Direktor in der Schule arbeitet, hat derjenige Schüler oder diejenige Schülerin gute Noten. Wenn der Vater eine andere wichtige Arbeitsstelle hat, passiert dasselbe.

Man kann in Rumänien auch die meisten Dinge kaufen: Noten, Arbeitsplätze, Erlässe u. a. m. Papier ist gefällig und die Geldsprache sprechen alle.

Ich weiß nicht, wie richtige Notengebung in Rumänien sein sollte. Ich wünsche mir aber, dass die Lehrer uns nicht nur nach den erhaltenen Noten oder nach unserem Verhalten in der Schule einschätzen. Es gibt uns auch außerhalb der Schule. Wir ärgern uns, wenn man nur das Böse in unserem Verhalten sieht und wenn kein Mensch merkt, dass wir auch Gutes unternehmen.

Wenn es aber alles gäbe, was wir uns wünschen, gäbe es eine perfekte Welt und wir würden uns ohne den Kampf um gerechte Noten langweilen. Also müssen wir weiter kämpfen und uns nur zeitweilig mit der Notengebung abfinden, weil die Dinge sich nicht so leicht ändern lassen. Aber nie aufgeben.

Vanessa Sanislav  
Klasse 12 E, St.-L-Roth-Lyzeum Mediasch

## DSD neu! – ein Seminarbericht

Eines der wohl wichtigsten Testverfahren zur Feststellung deutscher Sprachkenntnisse wird grundlegend reformiert: das Deutsche Sprachdiplom der Kultusministerkonferenz (DSD der KMK) bekommt ab dem übernächsten Jahr (Durchgang Frühjahr 2008) ein grundlegend neues Format.

Die bisher noch in der Planung befindlichen Neuerungen waren vom 16.-18.02.06 Gegenstand eines Seminars am ZfL Mediasch, in welchem die Fachberaterin und Koordinatorin für das Fach Deutsch in Bukarest, Ursula Breuel, und ihre Kollegen aus Hermannstadt, Hubert Gronen, und Temeswar, Dr. Rolf Willaredt, über die neuen Prüfungsformate berichteten und gemeinsam mit den Teilnehmern aus dem ganzen Land diskutierten. Diese Prüfungsreformen dürften eine vielleicht beispiellose Fernwirkung auf die Lehrbuch-, Unterrichts- und Prüfungsgestaltung im Fach Deutsch haben, so dass an dieser Stelle nur einige Eckpunkte der angedachten Reformen knapp referiert werden sollen.

Anlass für die Reform des Sprachdiploms sind zum einen die Umsetzung der Vorgaben des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens, welcher europaweite einheitliche Normen für Sprachtests nahelegt, und zum anderen eine Ökonomisierung des Auswertungsverfahrens durch Standardisierung.

Für Schülerinnen und Schüler, welche sich momentan noch in der Klasse 10 befinden, wird das DSD aus nur noch vier Prüfungsteilen bestehen: Hörverstehen (HV), Leseverstehen (LV), Schriftliche Kommunikation (SK) und Mündliche Kommunikation (MK). Alle Prüfungsteile werden gleich zu je einem Viertel der zu vergebenden 100 Punkte gewichtet. Alle schriftlichen Prüfungsteile finden an nur noch einem Tag statt. Bedeutende Änderungen betreffen ebenso die Prüfungsteile im einzelnen:

- Hörverstehen wird in einem geschlossenen Format, d.h. als Fragebogen mit je drei Antwortmöglichkeiten, konzipiert. Durch das Abspielen einer CD werden reale Situationen (z.B. Ausschnitte von Radiosendungen, Interviews oder Hörberichte) simuliert, wobei sich die Hörtexte in drei kleine Blöcke, abgestuft auf globales, selektives und detailliertes Hörverstehen, gliedern. Zur 40minütigen Arbeitszeit erhält der Prüfling zusätzlich 10 Minuten Zeit für die Übertragung seiner Ergebnisse von Arbeits- und Aufgabenblättern auf ein computerlesbares Antwortblatt.

Auch wenn über die Reform des Sprachdiploms noch nicht endgültig entschieden ist, so bringt sie doch gewaltige Neuerungen mit sich, welche möglichst früh im auf das DSD hin orientierten Deutschunterricht Anwendung finden sollten. Entsprechend war das Seminar von spannenden Diskussionen, konstruktiver Teilnahme und überaus gemeinschaftlichem kollegialem Zusammenhalt gekennzeichnet.

JT



[www.84ghz.de/.../media/03\\_Tauschungsvers\\_kl.jpg](http://www.84ghz.de/.../media/03_Tauschungsvers_kl.jpg)

- Leseverstehen ist ähnlich wie Hörverstehen als Sammlung verschiedener Texte in drei Phasen von global zu detailliert aufgebauten Zuordnungs- und Multiple-Choice-Aufgaben konzipiert. In den 70 Minuten Arbeitszeit ist die Zeit zum Markieren der Antworten auf dem Antwortblatt enthalten. Die Texte sind entweder dialogisch – also in Form von Interviews, Alltagsgesprächen oder Diskussionen – oder informativ. Der Inhalt ist, den bearbeiteten Beispielen zufolge, sachlich.

- Schriftliche Kommunikation geht wie bisher von einem Text aus. Dieser Text ist meistens mit einer ergänzenden Graphik oder Statistik versehen, welche gleichberechtigt zum Text in die Aufgabenstellungen einbezogen wird. Für den Prüfling gilt es, in einem einzigen zusammenhängenden Text (a) die im Material enthaltenen wichtigsten Aussagen zusammenzufassen, (b) die zum Text gestellten Aufgaben, welche sich zumeist auf die Anwendung bisheriger Kenntnisse beziehen, zu bearbeiten und (c) über den Text hinaus eigene Ansichten, Erfahrungen oder Diskussionsbeiträge zum Thema darzustellen.

- Mündliche Kommunikation wird schließlich wie gehabt an einem separaten Prüfungstag durch eine Kommission getestet und bewertet. Hierbei erhält der Prüfling statt eines Textes zu einem vorgegebenen Thema mehrere Signalwörter, zu welchen er in einem ersten Teil in monologischem Vortrag Stellung nimmt. Festgelegte Leitfragen, welche ausschließlich für die Prüfungskommission bestimmt sind, sollen nur als Hilfestellung bei stockendem Monolog eingesetzt werden. In einem zweiten Teil stellt der Proband ein zuvor intensiv vorbereitetes Projekt in ebenfalls möglichst monologischem Vortrag vor. Hier soll die Testperson jedoch zusätzlich zeigen, dass sie auf Nachfragen, Provokationen und Irritationen angemessen und flexibel reagieren kann. Für die insgesamt 20minütige Prüfung werden wie auch zuvor 20 Minuten Vorbereitungszeit gewährt, in denen der Monolog des ersten Prüfungsteils anhand der Leitbegriffe vorbereitet werden soll.

Schwerpunkthemen der nächsten beiden Nummern:

### Projekte

November 2006

### Unterricht außerhalb der Schule

Februar 2007

Ihre Vorschläge, Anregungen und Hinweise, vor allem aber auch Beiträge sind willkommen und hilfreich. Sie können sie bis September 2006 bzw. Dezember 2007 an das ZfL schicken.



## Neuerscheinungen

Die „Fachgruppe der deutschsprachigen Erzieherinnen“, bekannt als Curriculum-Gruppe, hat 2005 das Ergebnis ihres zweiten Projektes veröffentlicht: die Handreichung **1000 Antworten auf 1000 Fragen**. Sie ist als Ergänzung zur **Handreichung für Erzieherinnen** gedacht, die zuerst erarbeitet wurde und allen Erzieherinnen sowie den Grundschullehrern bereits ein Begriff sein dürfte. Beide Bücher sind als Hilfe für die Arbeit im Kindergarten gedacht.

Die Handreichung für Erzieherinnen enthält methodische Hinweise zur Arbeit im Kindergarten, Gedichte, Lieder, Geschichten, Spiele und Bastelanregungen zu verschiedenen Themen im Jahreskreis.

In 1000 Fragen auf 1000 Antworten geht es um Elternarbeit: Bedeutung und Formen der Elternarbeit, Einbeziehung der Eltern in die Arbeit mit den Kindern, Gestaltung von Elternabenden.

Diese Handreichung weist leider einige Mängel auf: Die Seitenzahlen fehlen. Es ist daher schwer, etwas zu finden, was im Inhaltsverzeichnis angeführt wird.

Es gab Probleme mit der Zeichensetzung und das Layout lässt zu wünschen übrig (Seiten 9-15, 23-25, 37, 89-94, 89). Um herauszufinden, warum Seite 42 keine richtige Fortführung der Seite 41 ist, braucht man einige Zeit, dann ist es aber klar, dass ein Textteil fehlt und die bisher mit römischen Zahlen nummerierten Themen für die Elternabende nun gar nicht mehr oder ohne Zahlen angeführt werden.

Die Kolleginnen und Kollegen, die Antworten auf ihre Fragen bezüglich der Elternarbeit suchen, wollen wir nicht entmutigen, hoffen aber, dass bei einer nächsten Auflage diese Fehler behoben werden können.

AH



*1000 Antworten auf 1000 Fragen für Kinder, Eltern und Erzieher. 2005. 5 RON*

*Gedruckt mit finanzieller Unterstützung des ifa Stuttgart*

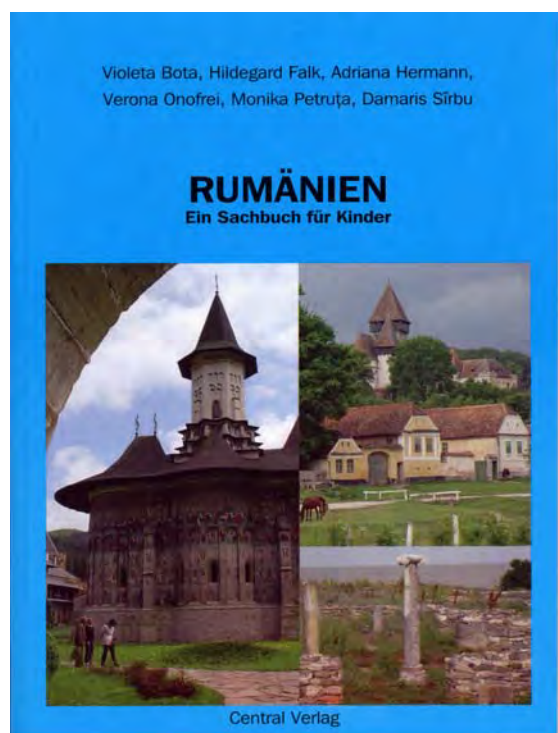
Wie bringt man Kindern das Land, in dem sie wohnen, näher? Das Sachbuch füllt als Hilfs- und Stützmaterial für den deutschsprachigen Erdkunde-Unterricht in Grundschulklassen eine bisherige Lücke. Es gibt viele konkrete Antworten auf der Basis jahrelanger Unterrichtserfahrung der Autorinnen. Hinweise für methodisches oder problemorientiertes Arbeiten werden dabei zugunsten eines umfassenden, überwiegend chronologisch und nach einem landeskundlichen Schema gegliederten Informationsangebots ausgelassen. Dabei werden auch jene Sachbereiche erfasst, welche über den Erdkunde-Unterricht hinaus wirtschaftliche und geschichtliche Daten sowie Bräuche einiger in Rumänien lebenden Ethnien beschreiben. Bilder und Skizzen lockern das eher textlastige Sachbuch auf. Das Buch eignet sich gut als unterrichtsbegleitendes Nachschlage- und Informationswerk, aber auch gleichermaßen für Zuhause sowie für an der Landeskunde Rumäniens interessierte deutschsprachige Touristen.

Anca Terrahe

**Rumänien. Ein Sachbuch für Kinder.**

*Central Verlag. Mediasch 2005. 74 Seiten, 10 RON.*

*Gedruckt mit finanzieller Unterstützung der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Bukarest*



# Sprachecke

Wenn *Olivio, der Meisterkoch*, **durch** seine Fernsehsendungen bekannt geworden ist, warum ist *Olivios Restaurant* dann nicht auch **durch** seine vorzügliche Küche bekannt.

Das ist keine Frage der Kochkunst, nein, es ist eine Frage der Präposition (Verhältnismiswort). Wird *bekannt* mit der Präposition **durch** verbunden, dann wird das Mittel bezeichnet, wodurch eine Person oder Sache bekannt geworden ist: Der **Vorgang das Bekanntwerdens** wird angesprochen. Ist indes der bereits **erreichte Zustand des Bekanntheits** gemeint, so wird das Adjektiv mit **für** verbunden. Richtig also: *Olivios Restaurant ist für seine vorzügliche Küche bekannt*. Anstelle von *für* kann hier freilich auch *wegen* gebraucht werden.



Samstag und Sonntag sind die Tage, **während denen** man sich unbedingt Zeit zum Entspannen nehmen soll!

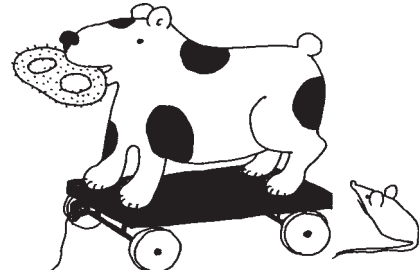
Inhalt: weise! Grammatik: schwach! Im Allgemeinen wird die Präposition (Verhältnismiswort) *während* standardsprachlich mit dem Genitiv (Westfall) verbunden. Und dieses **Relativpronomen** (bezügliches Fürwort) heißt im **Genitiv Plural** (Westfall Mehrzahl) *deren*. Nicht zu verwechseln mit dem Dativ (Wemfall) Plural *denen*!

Die bislang **gegoltene Bestimmung** ist damit aufgehoben!

Die **zweiten Partizipien der intransitiven Verben**, die mit *haben* verbunden werden, können **nicht** als **Befügung** vor einem Substantiv stehen. *Der Regen, der aufgehört hat*, ist nicht *der aufgehörte Regen*; eine *Versammlung, die stattgefunden hat*, ist keine *stattgefundene Versammlung*; und *eine Bestimmung, die einst gegolten hat*, ist keine *gegoltene Bestimmung*, sondern eine **gültig gewesene Bestimmung**.

Herbert hat seine Trudi **oft genug** gewarnt, ihren Fiffi **nicht mit Pralinen** zu verwöhnen.

... und was gab's am Ende ... ein vierbeiniges Immoobil. Genau dieses tränenreiche Ende wars, wovor Herbert seine Trudi warnen wollte. Getan hat er freilich das Gegenteil. Der Grund: Das Verb *warnen* in der Bedeutung *nachdrücklich raten, etwas Bestimmtes nicht zu tun* enthält bereits eine negative Aussage. Eine davon **abhängende Infinitivgruppe** (Grundform) kann deshalb **nicht zusätzlich verneit** werden. Richtig also: Er hat sie oft genug gewarnt, ihren Fiffi mit Pralinen zu verwöhnen.



**Treffen Sie auch keine wichtige Entscheidung, bevor Sie sich nicht mit Ihrem Mann abgesprochen haben?**

Bevor oder bevor nicht? Die Konjunktion (Bindewort) *bevor* drückt aus, dass etwas noch nicht ist oder geschieht, wenn ein anderes Geschehen bereits eintritt: *Sie kam nach Hause, bevor die Kinder zurück waren*, d. h. Die Kinder waren noch nicht zurück, als sie nach Hause kam. Die Konjunktion enthält also schon eine negative Aussage und kann deshalb **nach einem verneinten Hauptsatz** (hier: keine Entscheidung treffen) **nicht zusätzlich verneit** werden. Richtig lautet die Frage also: *Treffen Sie auch keine wichtigen Entscheidungen, bevor Sie sich mit Ihrem Mann abgesprochen haben?*



Bitte Rückseite **zu** beachten!

Mit oder ohne zu? Das ist die Frage! Die Antwort: Wird in einer Aufforderung das Wort *bitte* **formelhaf** in Verbindung mit einem Infinitiv (Grundform) gebracht, steht **kein zu**. Richtig also: *Bitte Rückseite beachten*. Handelt es sich bei dem Wort *bitte* allerdings um die Personalform des Verbs *bitte*, dann muss selbstverständlich das **zu** gesetzt werden: *Ich bitte die Rückseite zu beachten*.



**Anmerkung des Herausgebers:** Die Beiträge geben die Meinung der Autoren wieder, die sich nicht unbedingt mit der Meinung des Herausgebers deckt.

**Fotos:** Gudula Gnann, Adriana Hermann, Jonas Terrahe

**IMPRESSUM:**

Die ZfL des ZfL, Nummer 11/2006, Februar 2006. Erscheint zweimal jährlich.

Herausgeber: Zentrum für Lehrerfortbildung in deutscher Sprache

Adresse: Piața Regele Ferdinand nr. 25, 551002 Mediaș, Rumänien

Tel./Fax: 0040-269-831724, E-Mail: [zfl@isjsibiu.ro](mailto:zfl@isjsibiu.ro), Internet: [www.zfl.ro](http://www.zfl.ro)

Verantwortlich: Radu Crepulescu

Redaktion: Adriana Hermann, Tita Mihaiu, Jonas Terrahe

Gestaltung: Adriana Hermann

Zentrum für Lehrerfortbildung in deutscher Sprache

ISSN: 1582-4357

Vervielfältigung: Risograph